

Neuer Hochheimer Stadtanzeiger

Amfliches Organ



1. Stadt Hochheim

Ergebnis: Dienstags, Donnerstags, Samstags (mit Woch. Beilage) Druck u. Verlag, verantwortliche Schriftleitung: Heinrich Dreierbach, Hochheim, Telefon 58. Geschäftsstelle: in Hochheim, Raiffeisenstr. 25, Telefon 57.

Anzeigen: kosten die 6-gelappte Seite oder deren Raum 12 Pfennig, auswärts 15 Pf., Reklamen die 6-gelappte Seite 30 Pf., Bezugspreis monatlich 1.— RM. Postkonto 168 67 Frankfurt am Main.

Nummer 129

Dienstag, den 3. November 1931

8. Jahrgang

Was soll geschehen?

Deutschland bezahlt zurzeit keine Tribute an das Ausland, weil das sogenannte „Hooverfeierjahr“ eine Zahlungspause für die Zeit vom 1. Juli 1931 bis 30. Juni 1932 gebracht hat. Daß nach Ablauf dieser Frist die Zahlungen einfach wieder aufgenommen werden können, glaubt natürlich kein Mensch. Hoover hat seinen Vorschlag damals mit der Tatsache der wirtschaftlichen Notlage Deutschlands begründet. Diese Notlage ist seit jener Zeit noch viel größer geworden und wenn — was wir hoffen, aber nicht wissen — die Verhältnisse sich bis Ende Juni nächsten Jahres auch gebessert haben sollten, so gut werden sie dann keinesfalls sein, daß man den alten Zahlungsplan einfach wieder in Kraft setzen könnte. Präsident Hoover hat denn auch zweifellos die Absicht gehabt, eine Verlängerung der Zahlungspause zu beantragen. Ob er infolge seiner Beziehungen mit dem französischen Ministerpräsidenten Laval die Absicht ausgegeben hat, wissen wir nicht. Sicher ist aber daß in dem amtlichen Bericht über die Verhandlungen Hoover-Laval die Initiative Deutschland zugeschoben wird. Wir selber sollen also Schritte tun, um die Frage, was nach Ablauf des Feierjahres geschehen soll, zur Erörterung zu stellen.

Die französische und amerikanische Presse war nun auffallend schnell mit dem Rat bei der Hand, Deutschland solle zunächst den „Beschwerden-Sonderauschuss“ der B. Z. Z. (Bank für Internationale Zahlungen) anschreiben. Aber, so muß man in Deutschland fragen, was soll das für einen Zweck haben? Wenn Frankreich und Amerika tatsächlich darauf drängen sollten, daß Deutschland seine Zahlungsfähigkeit durch diesen Ausschuss prüfen läßt — übrigens zum soundsovielten Male prüfen läßt —, dann wird Deutschland einen solchen Antrag wohl stellen, aber es wird nichts dabei herauskommen. Jedenfalls können wir uns aus der Tätigkeit des Sonderauschusses keinerlei Vorteile für die von uns erwartete allgemeine Lösung der Reparations- und Schuldenprobleme versprechen. Denn schon ungezählte Male ist doch festgestellt worden, und zwar von den verschiedensten Gremien, daß Deutschland den Youngplan nicht erfüllen kann. Der deutlichste Beweis dafür ist ja die Erklärung des Hoover-Memoriums. Hier mußten sich die Gläubigerländer zu dem Zahlungsausschuss entschließen, was sie sicherlich nicht getan hätten, wenn keine Notwendigkeiten dafür vorgelegen hätten. Wir verweisen aber auch auf den sogenannten Layton-Bericht vom 18. August, einem Bericht, der internationalen Finanzfachverständigen-Konferenz in Basel, in welchem die übereinstimmende Auffassung zum Ausdruck kam, daß für Deutschland keine Möglichkeit besteht, die politischen Zahlungen auf Grund der bisherigen Regelung weiter zu leisten, indem außerdem festgestellt wurde, daß nur dann für Deutschland eine Kapitalhilfe möglich sei, wenn zuerst das politische Vertrauen wieder hergestellt würde und wenn die äußeren Verpflichtungen Deutschlands eine neue Regelung erfordern. Besonders ausschlaggebend ist aber auch der Hinweis des Layton-Berichts auf den inneren Widerspruch zwischen den politischen und kommerziellen Zahlungen, der Hinweis ferner auf die politische Abschiebung der einzelnen Länder. Und nicht zuletzt wurde gesagt, daß solange nicht an eine Sanierung der Weltwirtschaft gedacht werden könne, als nicht Deutschland selbst zur Gesundung gebracht worden sei. Man müsse deshalb Deutschland einen Teil des ihm entzogenen Kapitals wieder zur Verfügung stellen, vor allem die kurzfristigen Schulden in langfristige umwandeln.

Nun hat sich seit diesen Feststellungen und seit der Erklärung des Hoover-Memoriums die wirtschaftliche Lage Deutschlands keineswegs gebessert, sondern, wie bereits erwähnt, im Gegenteil noch verschlechtert. Wühin sind also auch noch alle Voraussetzungen, welche zur vorläufigen Außerfristung des Youngplanes gegeben waren, weiter vorhanden. Wir brauchen also keine neuen Feststellungen des beratenden Sonderauschusses. Sie würden nur weiterhelfen können, was in aller Welt klar zutage liegt, daß Deutschland eben nicht mehr erfüllen kann. Außerdem hätte der B. Z. Z.-Ausschuss nur das Recht, den beteiligten Regierungen Empfehlungen zu unterbreiten, an die diese noch lange nicht gebunden sind.

Auffallend ist jedoch die Stimmungsmache des Auslands dafür, daß Deutschland trotz dieser klaren Erwägungen und Darstellungen den Antrag auf Einberufung des B. Z. Z.-Ausschusses stellen soll. Die Motive dafür sind uns hinreichend bekannt. Vor allem versucht Frankreich jedes Mittel anzuwenden und jeden Weg zu beschreiten, die den Youngplan in allen Teilen auch für die Zukunft aufrechterhalten sollen.

Es wird also für die Entscheidung der Reichsregierung das Ergebnis der Informationsgespräche zwischen Laval und dem deutschen Botschafter in Paris, von Hoeck, ausschlaggebend sein dafür, ob es gewünscht wird, daß die Reichsregierung von dem Rechtsmittel Gebrauch macht, den B. Z. Z.-Ausschuss einberufen zu lassen, um formal noch einmal die längst entschiedene Frage der deutschen Zahlungsfähigkeit festzustellen. Das würde eine bedauerliche Verzögerung in der Behandlung der Reparationsfrage und den dringend notwendig werdenden Beschlüssen bedeuten.

Deshalb haben wir ein Interesse daran, daß dieser Weg nicht gegangen zu werden braucht, sondern daß auf andere, weniger förmliche Weise der Stein ins Rollen gebracht wird.

Lavals Heimkehr.

Mit einem Geldtransport, aber keine äußeren Zusammenhänge. — Die Reise war „nicht zwecklos“.

Paris, 2. Nov.

Der Passagierdampfer „Isle de France“ ist am Montag mittag um 11 Uhr MEZ. mit Ministerpräsident Laval und seinen Begleitern an Bord im Hafen von Le Havre eingetroffen. Während sich Ministerpräsident Laval an Land begab, wurden gleichzeitig 302 Kisten amerikanischen Goldes im Wert von 500 Millionen Franken gelöscht, um in den Kellern der Bank von Frankreich deponiert zu werden. Das Gold hat fast gleichzeitig mit Laval und war gleichfalls in einem Sonderzug die Weiterreise nach Paris angetreten. Es stellt jedoch keine Morgengabe des amerikanischen Volkes an Laval dar, sondern wurde nur zufällig mit dem französischen Ministerpräsidenten verschickt.

Bei seiner Ankunft in Le Havre wurde Laval vom dortigen Bürgermeister feierlich empfangen, der an den Ministerpräsidenten eine kleinere Ansprache richtete und ihn beim Wiederbetreten des französischen Bodens beglückwünschte. Auf die Worte des Bürgermeisters erwiderte Laval: „Ich habe eine wichtige Mission durchgeführt und begehe die Hoffnung, daß sie glückliche Ergebnisse für unser Land haben und auch gestatten wird, das Werk der soliden, dauerhaften Organisation des Friedens zu fördern. Ich habe mein Bestes getan, um meinem Lande zu dienen. Ich bin glücklich und fühle mich gestärkt, nicht in Ideengemeinschaft mit der öffentlichen Meinung Frankreichs zu fühlen.“

Nach dem Empfang durch die öffentlichen Behörden reiste dann Laval mit dem Transatlantique nach Paris weiter, wo er um 14.06 Uhr frz. Zeit eintraf. Auf dem Bahnhof St. Lazaire wurde der Ministerpräsident von einigen seiner Ministerkollegen sowie einer größeren Menschenmenge erwartet. Sofort nach seiner Ankunft begab er sich ins Innenministerium. Auf dem Platz vor dem Gebäude bereitete eine große Volksmenge dem zurückgekehrten Ministerpräsidenten eine Ovation. Dieser erklärte zu den Journalisten, er sei mit seiner Reise zufrieden, und er werde um 16.00 Uhr dem Präsidenten der Republik einen Besuch abstatten. Er hoffe, daß seine Reise nach Amerika „nicht zwecklos“ gewesen sein werde.

Berichterstattung vor dem Ministerrat.

Der Sonderkorrespondent der Havasagentur gab Ministerpräsident Laval nach vor seiner Ankunft in Frankreich eine Erklärung, in der es heißt:

Die Gegenüberstellung der Ansichten der französischen und der amerikanischen Regierung, die ich mit Präsident Hoover in freier Diskussion vorgenommen habe, wird auf alle Fälle Mißverständnisse verhüten oder wenigstens mildern. Man kann daraus schließen, daß die Zusammenarbeit zwischen Frankreich und Amerika dadurch erleichtert und gestärkt wird. Ich werde am Dienstag im Ministerrat über meine Unterredungen Bericht erstatten, und die französische Regierung wird dann darüber befinden, welche praktischen Folgerungen man daraus ziehen kann. Ich habe von meiner Reise einen guten Eindruck davon getragen. Bei Wiederzusammentritt des Parlaments wird dieses übrigens über die Politik, die wir eingeschlagen haben und über die, die wir verfolgen sollen, zu urteilen haben. Es ist notwendig, daß wir das untergeordnete Prestige, das Frankreich gegenwärtig in der Welt genießt, benutzen, um unsere wesentlichen Interessen zu wahren und den Frieden zu konsolidieren.

Englischer Goldverkauf.

15 Millionen Pfund Barrengold verkauft.

London, 2. Nov.

Die Bank von England hat den Verkauf von 15 Millionen Pfund Feingold durchgeführt. Dies ist die größte Goldmenge, die die Bank von England jemals an einem Tage abgegeben hat. Die Presse kommentiert die Angelegenheit in optimistischem Sinne.

Die Nachricht hat aber natürlich trotz dieser optimistischen Kommentierung einen beklemmenden Eindruck an der Börse gemacht. Der Pfundkurs ist weiter zurückgegangen und zwar von 3,862 Dollar bei Schluß der vorgestrigen Börse auf 3,825 von 98,36 Francs auf 97,5 Francs und von 16,5 Mark auf 16,12 Mark. Die Bewegung griff sofort auf den Markt der Regierungswerte über. Kriegsanleihe verlor 0,75 Prozent und ging auf 95,75 zurück. Auch alle anderen festverzinslichen Regierungswerte gingen zurück. Deutsche Anleihen lagen fester und erhielten sich von ihren vorgestrigen Rückgängen.

Es hat die City doch überrascht, daß die Bank von England nicht in der Lage gewesen sein sollte, über mehr ausländische Devisen zu verfügen als über 5 Millionen Pfund.

Im Gegensatz zu dieser Londoner Auffassung berichtet der Sonderkorrespondent des „Petit Parisien“, die französischen Finanzfachverständigen hätten von der teilweisen Rückzahlung des der Bank von England gewährten Vorschusses an Frankreich und Amerika einen sehr günstigen Eindruck gewonnen. Sie erblickten ebenso wie in den englischen Wahlen auch in dieser Maßnahme einen Beweis für den festen Willen Englands, sich um die Wiederherstellung des Vertrauens in der Welt zu bemühen.

Die Erwerbslosenfriedlung.

Zusätzliche Hilfe für die Dauererwerbslosen.

Essen, 2. Nov.

Auf einer Arbeitstagung der Volkskonservativen Vereinigung der Westmark äußerte sich Reichsminister Treps r a n u s zur Siedlungsfrage. Er erwähnte zunächst, daß der Plan der Reichsregierung für die Erwerbslosenfriedlung in völlig verzerrter Form in die Öffentlichkeit gedrungen sei. Es sei die falsche Auffassung entstanden, als hätte die Reichsregierung daran, Erwerbslose auf zwei bis vier Morgen Land auszuheben und sie als Zwerghauern einem ungewissen Schicksal zu überlassen.

In Wirklichkeit habe die Regierung nur daran gedacht, den Dauererwerbslosen eine zusätzliche Hilfe für den Lebensunterhalt zu bieten. Als wirksame Hilfe für das rheinisch-westfälische Industriegebiet, in dem die Verhältnisse ganz anders gelagert seien als in anderen deutschen Bezirken, könne nur eine großzügige Ansiedlung in Frage, und zwar nach dem Osten, wo Land in Hülle und Fülle angeboten werde. Bei der Erörterung der Beschaffung von Wohnungen sei ihm ein Plan vorgelegt worden, wonach ein Siedlerhaus 2500 Mark kosten solle. Der Minister meinte, daß das ein annehmbarer Preis sei und man hierbei mit einem Reichszuschuß von 200 Mark rechnen könne.

Sollte das Werk der Ansiedlung gelingen, dann müsse man primitiv anfangen. Die dem Staate gegenüber eingegangenen Verpflichtungen müßten erfüllt werden. Hauptzweck aller Siedlung sei die Bildung neuen Eigentums. Die Ansiedler müßten mit einer Belastung von 15 Mark monatlich für Wohnung und Feldpacht rechnen. Die ganze Siedlungsfrage könne nur durch ganz individuelles Vorgehen gelöst werden.

Stilhaltefrage zuerst.

Ausarbeitung eines Aktionsplanes. — Gegen Einschränkungen.

Berlin, 1. Nov.

Der Stilhalteauschuss des Wirtschaftsbeirates ist am Samstag in der Reichstanzlei zu seiner ersten Sitzung zusammengetreten. Der Kanzler hat außer den vier Hauptmitgliedern auch noch einige Spezialfachleute hinzugezogen. Besonders wichtig dürfte auch die Anwesenheit des Botschafters von Ho e c k sein, der über die politische Seite des Problems besonders gut informiert ist.

Die Dringlichkeit dieser Stilhalteberatungen spiegelt sich deutlich in der Auslandsprelle wider, die in erster Linie von dem Thema der kurzfristigen Schulden beherrscht wird. Das zeigt jedenfalls, wie notwendig es ist, einen überlegten Aktionsplan auszuarbeiten. Er wird im Prinzip darauf hinauslaufen müssen, daß die Kreditabzüge, die über die Stilhaltervereinbarungen hinausgehen, wirksam abgetrennt werden. Außerdem wird man die Möglichkeit einer rechtzeitigen Verlängerung des Stilhalteabkommens ins Auge fassen und überlegen müssen, ob nicht ein Teil dieser kurzfristigen Schulden in langfristige Anleihen umgewandelt werden kann.

Darüber hinaus wird man auch die grundsätzlichen Fragen nicht übergehen, die die Basis des ganzen Kredit- und Stilhalteproblems bilden, wie sie ja im Layton-Bericht mit aller Eindringlichkeit behandelt worden sind.

Es geht nicht an, daß die Ausfuhr Deutschlands, die schließlich die Voraussetzung unserer Kreditfrage ist, dadurch geschwächt wird, daß eine Reihe von Staaten jetzt Sonderprivilegien handelspolitischer Art herauszuschlagen sucht.

Der Ausschuss muß aber auch die Wege zeigen, auf denen diese Forderungen wirksam abzuwehren sind. Die Beratung dieser Dinge wird etwa bis Mitte dieser Woche dauern. Vorher können die anderen Ausschüsse schon deshalb nicht zusammengestellt werden, da dieselben Persönlichkeiten in verschiedenen Ausschüssen tätig sein müssen, so z. B. der Reichsfinanzminister und der Reichsbankpräsident. Unter diesen Umständen hat der Kanzler es für richtig gehalten, die Arbeit zunächst auf die Stilhaltefrage zu konzentrieren.

Hoeck nach Paris zurückgekehrt.

Berlin, 2. Nov. Botschafter v. Hoeck hat Berlin verlassen, um nach Paris zurückzufahren. Für den kommenden Dienstag ist eine Unterredung zwischen ihm und dem am Montag von seiner Amerikareise zurückkehrenden Ministerpräsidenten L a v a l angesetzt.

...es sich
rie.
...haben
...ang unse
...de Ber
...die Ein
...hat zu
...untere
...unfere
...s einge
...st und
...preis
...acht und
...waren
...elt Maß
...Fertig
...Arbeiter
...i kann
...eindrel
...en Trop
...starke
...iele nur
...or dieser
...ich dann
...und 23
...and, ob
...ntwelle
...ndustrie
...tigwaren
...Einfuhr
...Eisen
...der 24,
...h rzeu
...lan und
...chleisch
...Schreib
...etische
...Es ist
...des deut
...lanische
...h 3 h

Daher erreichen Pflanzen viel bedeutendere Höchstmäße als Tiere, so die Mammutbäume eine Höhe bis zu 120 Meter, die Wale dagegen nur eine Länge bis 30 Meter. Wassertiere, die für das Tragen der Körperlast, das vom Wasser besorgt wird, keine Energie auszugeben brauchen, werden infolgedessen größer als Lufttiere. Der Riesendolch kann über 100 000 Kilogramm wiegen, der Elefant nur gegen 6000. Auch der Flug stellt hohe Beanspruchungen und daher werden fluglose Vögel größer als andere; der Strauß wiegt 90 Kilogramm, dagegen der größte der Flieger, der Kondor, nur 11 Kilogramm. Mangel an Nahrungsmitteln erzeugt kleinere Formen; freilebende Fadenwürmer erreichen meist nur 1 Millimeter Länge, parasitische dagegen, die bei ihrem Wirt mehr zu finden sind, werden viel länger, der Spulwurm bis 40 Zentimeter.

Der Bauplan eines Tieres bestimmt seine Größe mit. Tiere von riesigen Ausmaßen müssen auch sehr dicke Stützen haben. Daher hat das Skelett bei großen Tieren einen viel höheren Anteil am Körpergewicht als bei kleinen; bei der Spitzmaus 7,9 Prozent, bei der Ratte 11,5 Prozent, beim jungen Hund aber schon 14 Prozent und beim Menschen 17 bis 18 Prozent. Wichtig für das Wachstum ist auch die Größe der Darmoberfläche, denn von ihr hängt die Menge und Verwendung der Nahrung ab. Beim Eintritt der Geschlechtsreife wird der Ernährungsüberschuß, der bis dahin dem Wachstum diente, für andere Zwecke benutzt. Da höhere Temperaturen die geschlechtliche Reife beschleunigen, so erreicht dieselbe Art in wärmerer Umgebung eine geringere Größe als in kälterer. Meerestiere werden im kalten Meeren größer als in warmen. Im eurasischen Gebiete nimmt jede Tierart von Südwesten nach Norden und Nordosten an Größe zu, und so kommt es, daß in kalten Gegenden die größten Formen der Tierarten, in den wärmeren Gegenden die verhältnismäßig kleinsten vereinigt werden.

Wetterbericht.

Ein Zwischenhoch hat sich verstärkt und beständiges Wetter geschaffen. Da es nur langsam nach Osten weiterzieht, wird ein im Nordwesten liegendes großes Tiefdruckgebiet voraussichtlich noch nicht bis zu uns seinen Wirkungsbereich ausdehnen.

Wettervorhersage: Fortdauer des heiteren und trockenen Wetters, Nachfröste mit örtlichen Fröhennebeln, am Tage etwas milder.

Aus der Umgegend

Der Mörder der Grevenich verhaftet.

Frankfurt a. M. Durch eine außerordentlich geschickte Fahndungsmaßnahme der Frankfurter Kriminalpolizei ist gelungen, den mutmaßlichen Mörder der Prostituierten Regina Grevenich festzunehmen. Auf die Spur führte eine Uhr, die der Grevenich geraubt wurde. Diese Uhr wurde einer anderen Prostituierten verkauft und diese gab sie wiederum in einer Wirtschaft zum Pfand. Der Gastwirt benachrichtigte die Polizei, die nun feststellte, daß der Verkäufer der 31-jährige Schlosser und Chauffeur Gustav Stegmann, geboren 1900 in Hanau, war. Stegmann wurde in seiner Wohnung verhaftet. Er leugnet im Augenblick noch die Tat als solche, gibt aber zu, daß er der Verkäufer der Ermordeten gehörigen Uhr ist. Die Polizei zweifelt nicht daran, daß Stegmann der Täter ist.

Sanierung der Frankfurter Ortskrankenkasse?

Frankfurt a. M. Die schwierige Finanzlage der Allgemeinen Ortskrankenkasse Frankfurt a. M., die bekanntlich riesige Defizite hat, hat jetzt zu einem Eingreifen der Wiesbadener Regierung geführt. In der kommenden Woche wird ein Regierungskommissar nach Frankfurt kommen um Verhandlungen über die zu ergreifenden Sanierungsmaßnahmen zu führen.

Kirchbald. Ein heftiger Wirbelsturm erfaßte in dem hiesigen Siedlungsgelände einen Neubau, an dem erst am Freitag das Gerüst des Dachstuhles aufgeschlagen war, so daß der ganze Bau zusammenstürzte. Die Maurer, die mit dem Aufmauern des Schornsteins beschäftigt waren, stürzten mit in die Tiefe. Drei davon wurden schwer verletzt und in die Klinik nach Marburg gebracht.

Frankfurt a. M. (Grauenhafte Sittenzu- und e.) Der 48 Jahre alte Arbeiter B. hat seit Jahren seine eigene Tochter mißbraucht. In der letzten Zeit hat er auch an seiner zweiten elfjährigen Tochter vergriffen, und auch mit der elfjährigen Tochter eines Nachbarn hat er unzüchtige Handlungen vorgenommen. Die Mutter der Mädchen will in den ganzen Jahren nie etwas von den Vergehungen ihres Mannes zu ihren Töchtern gemerkt haben. Gegenüber hat die Nachbarschaft von den Vorgängen gewußt und jetzt die Polizei auf B. aufmerksam gemacht, so daß der Unhold jetzt verhaftet wurde.

Nassau. (Nur ein Prozent der Einwohner hat feste Beschäftigung.) In der Gemeinde Lauenburg (Nah) werden zur Zeit Ausbesserungsarbeiten an den Gleisen der Reichsbahn vorgenommen. Wenn diese Arbeiten demnächst beendet sind, gibt es von den etwa 300 Einwohnern des Ortes nur noch drei, die im festen Beschäftigungsverhältnis stehen. Früher herrschte hier blühendes Leben durch die Aufbereitung der Holzspelter Grube.

Diez. (Todesopfer eines Autounfalls.) Der kürzlich gemeldete Autounfall auf der Karstraße, wobei das Auto des Lehrers von Mundershausen durch Nichtabstehen eines entgegenkommenden Wagens von der Straße abkam, hat jetzt ein Todesopfer gefordert. Der bei dem Unfall schwer verletzte Beifahrer, der Sohn des Bürgermeisters von Mundershausen, ist seinen schweren Verletzungen erlegen.

Limburg. (Seine Mutter verblutet sich.) Eine 28 Jahre alte Frau, die schon früher einmal in einer Heilanstalt für Geistesgekränkte untergebracht war, entfernte sich nachts aus ihrem Zimmer im Hause der Schwiegermutter in dem Orte Oberweyer bei Limburg und ging zu ihrer Schwiegermutter, die in einem anderen Zimmer des Hauses schlief. Mit einem Rasiermesser schnitt die Geistesgekränkte der Schlafenden die Pulsader an einer Hand durch. Sie begab sich dann zu ihrem Schwager, der in einem anderen Stockwerk schlief, und wachte ihn mit den Worten: „Seine Mutter liegt droben im Bett und verblutet sich.“ Sie verließ dann das Haus.

Als 1 Gutschein gilt



jede Umhüllung der 5er-Packung von MAGGI Fleischbrüh-Würfeln, — auch wenn sie noch nicht mit Gutschein-Aufdruck versehen ist. — Es gelten aber nicht als Gutscheine die Umlegestreifen der einzelnen Fleischbrüh-Würfel.

(:) Offenbach a. M. (Ein freudiges Ereignis in der Apotheke.) In die Schwannapotheke am Marktplatz rettete sich eine junge Frau die angab, vom Storch verfolgt zu werden. Sofort waren hilfsbereite Hände zur Stelle und ein in der Nähe wohnender Arzt war auch rasch zu erreichen und schon nach wenigen Minuten hatte Gevatter Storch der jungen freudestrahenden Mutter eine gesunde Erdenbürgerin in die Arme gelegt. Mutter und Tochter, die sich wohl befinden, wurden im Krankenauto ins städtische Krankenhaus transportiert. Der Storch macht doch noch tolle Sachen.

(:) Mainz. (Ein Kind fahrlässigerweise getötet.) Von einem Ausflug im Odenwald zurückkehrend, passierte am Abend des 1. Mai ds. Js. ein Wiesbadener Personenauto die Hauptstraße in Mainz-Amöneburg. Dabei wurde ein dreijähriges Kind aus Mainz-Amöneburg von dem Auto überfahren und auf der Stelle getötet. Dem Lenker des Kraftwagens, dem 23-jährigen Chauffeur Richard Engel aus Wiesbaden wurde zum Vorwurf gemacht, zu rasch gefahren zu sein und dadurch den Tod des Kindes herbeigeführt zu haben. Engel wurde jetzt vom hiesigen Bezirksgericht wegen fahrlässiger Tötung zu drei Monaten Gefängnis verurteilt.

(:) Bingen. (Die Schranke nicht geschlossen — Einem Motorradfahrer totgefahren.) Am Abend des 31. Mai ds. Js. wurde der 26-jährige Maurer Jakob Ebenauer aus Planig auf dem Bahnübergang zwischen Ridesheim und Bingen, als er die Gleise mit seinem Motorrad überqueren wollte, von einem Personenzug erfasst und getötet. Die Schuld an dem Unglück wurde dem Schrankenwärter Gg. Böhm aus Grolsheim zur Last gelegt, der sich vor Gericht wegen fahrlässiger Tötung zu verantworten hatte. Der Angeklagte vertritt jede Schuld. Er behauptet, daß der Ueberfahrene die Schranke schon erreicht hatte, als das Signal zum Schließen der Schranken gegeben worden wäre. Er will mit dem Signal laterne dem Zug entgegengefahren sein, um ihn zum Halten zu bringen. Jedenfalls habe man ihn nicht beobachtet; denn der Zug sei weitergefahren und habe Ebenauer, der auf das Gleis gestürzt sei, überfahren. Der Zugführer und der Heizer wollen nicht gesehen haben, daß der Angeklagte dem Zug entgegenkam. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu zwei Monaten Gefängnis.

(:) Gießen. (Das Ende eines Landfriedensbruchprozesses.) Der seit vergangenen Dienstag in dem Nachbardorf Rodheim an der Bieber aus Kostenersparnisgründen am Totort vom Schöffengericht Marburg verhandelte Landfriedensbruchprozess, bei welchem es sich um das Nachspiel einer schweren Schlägerei zwischen Reichsbannerleuten und Nationalsozialisten handelte und bei dem elf Mitglieder des Reichsbanners wegen Landfriedensbruch Körperverletzung und Sachbeschädigung angeklagt waren, wurde jetzt zu Ende geführt. Drei Angeklagte, die sämtlich aus Rodheim sind, erhielten je sechs Monate Gefängnis bei dreijähriger Bewährungsfrist, ein jugendlicher Angeklagter aus Gießen kam mit einem Monat Gefängnis bei dreijähriger Bewährungsfrist davon. Drei Angeklagte aus Rodheim wurden zu je drei Monaten Gefängnis verurteilt mit dreijähriger Bewährungsfrist. Vier Angeklagte aus Gießen wurden freigesprochen. Die Prozesskosten wurden allen Angeklagten gemeinschaftlich auferlegt.

(:) Buxbach. (122 wollen Bürgermeister werden.) Um das Amt des Bürgermeisters in Buxbach, das am 15. November ds. Js. durch den Weggang des jetzigen Bürgermeisters Dr. Sanfen frei wird, haben sich insgesamt 122 Personen beworben. Die Bürgermeisterwahl wird nicht mehr von dem jetzigen Stadtrat vorgenommen, dessen Mandat am 31. Dezember erlischt, sondern soll durch den neuen Stadtrat erfolgen, der am 15. November gewählt wird.

Meckenroth taucht auf!

(:) Hadenheilm (Rheinb.) Bekanntlich wurde hier der Offizier Michael Meckenroth seit etwa zwei Monaten vermißt, und es wurde schon die Vermutung ausgesprochen, daß er ein Opfer des Hochstaplers von Lacum geworden sei. Meckenroth hat dieser Tage nun aus Münster i. W. an seine Angehörigen Nachricht gelangen lassen.

Ehedrama aus wirtschaftlicher Not.

(:) Gießen. Der Kellner Karl Ludwig Wagner und seine Ehefrau wurden in der Küche ihrer Wohnung mit Gas vergiftet aufgefunden. Als man das Ehepaar auffand, war die Frau bereits tot, während der Mann noch lebte, aber auch schon bewußtlos war. Der Mann wurde sofort nach der Klinik verbracht. Die beiden schulpflichtigen Kinder des Ehepaares waren vor Ausführung der Tat zu Verwandten geschickt worden. Als die Kinder heimkehrten und ihnen nicht geöffnet wurde, riefen sie Hausbewohner herbei, die in die Wohnung eindrangen und in der Küche den schrecklichen Vorfall entdeckten. Der Grund zu der Tat der Eheleute ist anscheinend in wirtschaftlichen Schwierigkeiten zu suchen.

Explosion in einer Kohlengrube.

Zehn Tote. — Bergungsarbeiten unmöglich.

London, 2. November.

Eine schwere Explosion, die sich auf der Bowhill-Jeche in der Grafschaft Fifehire (Schottland) ereignete, forderte zehn Menschenleben. Es gelang noch nicht, die Leichen zu bergen. Mit Ablösung wurde viele Stunden lang gearbeitet, um an die eingeschlossenen Verlebte heranzukommen, aber das Ausströmen tödlicher Gase machte den Abbruch der Rettungsarbeiten erforderlich, so daß die ganzen Anstrengungen vergeblich waren.

Die Rettungsmannschaft konnte durch einen anderen Schacht ins Freie gelangen. Ueber die Ursachen der Explosion ist noch nichts Näheres bekannt.

Frankfurter Schlachtviehmarkt vom 2. November: Auftrieb: 1691 Rinder, davon 367 Ochsen, 220 Bullen, 530 Kühe, 513 Färsen, ferner 521 Kälber, 139 Schafe, 5428 Schweine. Preis pro 50 Kilogramm Lebendgewicht in Reichsmark: Ochsen 34 bis 37, 30 bis 32, 25 bis 29; Bullen 26 bis 30, 22 bis 25; Kühe 26 bis 28, 22 bis 25, 17 bis 21; Färsen 34 bis 36, 30 bis 33, 25 bis 29; Kälber —, 40 bis 43, 35 bis 39, 30 bis 34; Schafe 29 bis 32, —, 24 bis 28; Schweine —, 44 bis 48, 44 bis 47, 42 bis 46, 38 bis 44, 35 bis 40. — Marktverlauf: Rinder sehr schlecht, Ueberstand, Kälber und Schafe ruhig, geräumt; Schweine schlep-pend, andervorläufig.

Frankfurter Produktendörse vom 2. November: An der heutigen Produktendörse notierten bei fester Tendenz: Weizen, inl. 23,35 bis 23,50; Roggen, inl. 22 bis 22,15; Sommergerste 18,25 bis 18,75; Hafer, inl. 16 bis 17; Weizenmehl, südd., neue Mahlung 36,50 bis 37,25; Sondermahlung 34,50 bis 35,25; niederrhein. Mehl 36,50 bis 37, bezw. 34,50 bis 35; Roggenmehl 31 bis 32,25; Weizenkleie, fein 9 bis 9,25; Roggenkleie 9,50; alles in Reichsmark pro 100 Kilogramm.

Karlsruher Schlachtviehmarkt vom 2. November: Dem Schlachtviehmarkt waren zugetrieben: 24 Ochsen, 59 Bullen, 39 Kühe, 156 Färsen, 81 Kälber, 1061 Schweine. Bezahlt wurden pro 50 Kilogramm Lebendgewicht in Reichsmark: Ochsen 32 bis 36, 30 bis 32, 29 bis 31, 27 bis 29, 25 bis 27, 24 bis 26; Bullen 27 bis 28, 24 bis 26, 23 bis 24, 20 bis 23; Kühe 22 bis 27; Färsen 32 bis 38, 24 bis 30; Kälber —, 44 bis 46, 41 bis 44, 37 bis 41, 25 bis 30; Schweine 47 bis 49, 48 bis 50, 49 bis 52, 46 bis 50, 44 bis 46, —, 36 bis 40.

Bekanntmachungen des Stadt Hochheim am Main

Bekanntmachung betr. Maul- und Klauenfeuche. Unter dem Rindviehbestand des Landwirts Franz Preis hier, Rathhausstr. 17, ist die Maul- und Klauenfeuche festgestellt worden.

Da der Fall im bisher nicht gesperrten Gebiet liegt, so ist auf Anordnung des Herrn Kreisveterinär Dr. Söntgen in Hfm. Höchst, die Sperre über die gesamte Gemarkung Hochheim a. M. verhängt worden. Auf die Viehbesitzpolizeilichen Anordnungen wird nochmals erneut hingewiesen.

Hochheim a. M., den 2. November 1931.

Der Bürgermeister als Orispolizeibehörde: Schloffer

Mittwoch, den 4. November, vormittags von 8—10 Uhr gelangen an der Stadtkasse, hier, die Kleinrentnerunterstützungen für Monat November 1931 zur Auszahlung.

Hochheim a. M., den 2. Nov. 1931.

Der Magistrat: Schloffer

Im Auftrage der Vollstreckungsbehörde, hier, werden am 11. November ds. Js., nachmittags 3 Uhr, im Rathhaushofe, hier, die nachbezeichneten gepfändeten Sachen, nämlich: 1) drei Klaviere, 2) eine Schreibmaschine, 3) ein Büffelt, ein Sofa mit Umbau, 4) ein Sofa und eine Uhr öffentlich versteigert werden.

Hochheim a. M., den 2. November 1931.

Schloffer, Vollziehungsbeamter.

Zur Bekämpfung des Bettelunwesens hat der Magistrat auf Vorschlag des Wohlfahrtsausschusses beschlossen, sogenannte Bettelgutscheine für den Stadtbezirk Hochheim a. M. ab 1. September 1926 einzuführen.

Die Gutscheine sind als Ersatz für Bargeldunterstützung an Bettler jeglicher Art — mit Ausnahme von Musikanten, Hausierer oder dergl. Gewerbetreibende — gedacht, und können von der Stadtkasse in Bots und auch einzeln bezogen werden. Der Nennwert der Gutscheine, sowie die Farbe ist verschieden, die Gutscheine sind im Werte von zwei, drei fünf und zehn Pfennig vorrätig.

Wie bereits auf dem Bettelgutschein vermerkt, dürfen gegen diese Gutscheine keine Lebensmittel oder sonstige Unterstützung von Privatpersonen oder Geschäften behauptet werden, auf alle Fälle löst die Stadt weder die Gutscheine ein, noch werden Rechnungen hierüber von der Stadt beglichen werden. Der Bettler hat die Gutscheine selbst zum Wohlfahrtsamt zu bringen, woselbst ihm auf Grund der gesammelten Gutscheine, nach Prüfung der Bedürftigkeit nach Ermessen des Wohlfahrtsamtes geholfen wird. Die von dem Wohlfahrtsamt etwa dadurch gewonnenen Mittel, daß der Bettler mehr Gutscheine an Geldswert zusammenbringt als zu seiner Fürsorge benötigt werden, verwendet das Wohlfahrtsamt nach eigenem Ermessen für wirklich bedürftige Gemeindeglieder.

Es ist zu erhoffen, daß durch die Einführung dieser Gutscheine ein erheblicher Rückgang des Bettelunwesens eintritt, wie dies die Erfahrung anderer benachbarten Städte nach Einführung der Gutscheine gezeigt hat. Außerdem hat es sich herausgestellt, daß viele Bettler, die von ihnen gesammelten Gutscheine überhaupt nicht eingelöst haben, ein sicherer Beweis dafür, daß wirkliche Bedürftigkeit bei denselben überwiegend nicht vorlag.

Vorstehende Ausführungen bringen wir erneut zur Kenntnis der Bevölkerung und erwarten, daß die gesamte Einwohnerschaft durch Beachtung dieser Regelung mit dazu beiträgt, das Bettelunwesen nach besten Kräften zu bekämpfen.

Hochheim am Main, den 29. Oktober 1931.

Der Magistrat: Schloffer

Abkürzung!

Der Preussische Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten. Berlin W 9, den 2. Oktober 1931. Leipziger Platz 10. Gekd. Nr. 1 32816 MZV. 1. 9982 6. 7374. 3. d. MZV. Zur Erleichterung der Finanzierung der diesjährigen Wein-

ernte steht im Rahmen des landwirtschaftlichen Betriebs-Umstellungs- und Abzugsförderungsprogramms für die preußischen Weinbaugüter ein Betrag von 60.000 RM zur Verfügung aus dem diesjährigen Darlehen, die von den Winzergenossenschaften zur Beschaffung der diesjährigen Ernte aufgenommen werden, zinsverbilligt werden sollen. Die Verbilligung des Zinsfußes ist auf 4 v. H. bemessen und wird auf die Dauer von längstens 9 Monate gewährt.

Der Herr Reichsminister für Ernährung u. Landwirtschaft hat den Reichsverband Deutscher Landwirtschaftlicher Genossenschaften-Reiffeisen und den Deutschen Weinbauverband dahin verständigt, daß Anträge auf Gewährung dieser Zinsverbilligung bei den Landesregierungen einzureichen sind. Ich beauftrage hierdurch die Herren Regierungspräsidenten mit der Entgegennahme solcher Anträge und ersuche, dies in den beteiligten Kreisen sofort bekannt zu geben. Die Winzergenossenschaften haben ihre Anträge über ihre Verbandszentralen zu leiten, die sie einer Prüfung zu unterziehen und mit einer gutachtlichen Stellungnahme an Sie weiterzureichen haben. Den Anträgen ist eine von dem geliebenden Kreditinstitut zu unterschreibende Discont- oder Zinsabrechnung beizufügen, aus der insbesondere die Höhe des Darlehens, der Zinsfuß und die Zinslaufzeit zu ersehen sein müssen. Ferner ist eine Erklärung der Genossenschaft über die Menge der aufgenommenen Trauben oder Moste und über den für die Beschaffung der benötigten Darlehen, für deren Bereitstellung in erster Linie oder ausschließlich die Zentralgenossenschaftslasten in Frage kommen, muß den Winzergenossenschaften überlassen bleiben. Ich stehe schon seit geraumer Zeit mit der Preussischen Zentralgenossenschaftslasse in Verhandlung, um sie zu veranlassen, die von den Zentralgenossenschaftslasen benötigten Kredite in einer Mindesthöhe von 1,2 Millionen Mark zur Verfügung zu stellen; ein abschließendes Ergebnis liegt nicht vor. Die Genossenschaften werden unabhängig von meinen Bemühungen alle nur sich bietenden Möglichkeiten ergreifen müssen, um sich in den Besitz der für die Beschaffung der Traubenernte erforderlichen Kredite zu setzen. Dabei ist es unerheblich, ob sie für diesen Zweck besondere Kredite aufnehmen oder ob ihnen auf einem laufenden Konto das Kreditvolumen in dem für die Beschaffung der Traubenernte notwendigen Maße erweitert wird.

Ich bitte, die Ihnen auf die vorangegebene Weise zugegangenen Anträge möglichst gesammelt mit den erforderlichen

Bescheinigungen pp. mir unter tunlichster Beschleunigung vorzulegen. Die Bewilligung der Zinsverbilligungszuschüsse bleibt für jeden Einzelfall vorbehalten.

Um auch die Finanzierung des Teiles der Weinernte, der nicht von den Winzergenossenschaften aufgenommen wird, zu erleichtern, ist außerdem eine bestimmte Summe bereitgestellt worden, die zur Zinsverbilligung für diejenigen Darlehen dienen soll, die vom deutschen Weinhandel einfluß der weinverarbeitenden Industrie aufgenommen werden, um von den Winzern oder Winzergenossenschaften Trauben, Most oder Wein aus den Ernten 1930 und 1931 in der Zeit vom Beginn der diesjährigen Lese bis zum 31. Januar 1932 aufzukaufen. Der Zinsverbilligungszuschuß ist nur zu gewähren, wenn durch Vorlage der Schlußrechnung über die Kaufverträge der Nachweis erbracht ist, daß zum Anlauf von Trauben, Most oder Wein ein Gesamtbetrag von mindestens 6.000.— RM von dem einzelnen Weinhandeler oder weinverarbeitenden Unternehmer angewendet worden ist.

Die Verbilligung ist auf 4% bemessen und wird für die Dauer von längstens 9 Monaten gewährt. Sie ist nicht zulässig für Darlehen, die zum Anlauf von Hybridtrauben-most oder -wein aufgenommen werden.

Schluß folgt in nächster Nummer

Wochenplan

des Staatstheaters zu Wiesbaden vom 4. Nov. — 8. Nov. 1931

Großes Haus		
Mittwoch	Torquato Tasso	Anfang 20 Uhr
Donnerstag	Der Obersteiger	Anfang 19.30 Uhr
Freitag	Tiefenland	Anfang 19.30 Uhr
Sonabend	Manon	Anfang 19.30 Uhr
Sonntag	Oberon	Anfang 19.30 Uhr
Kleines Haus:		
Mittwoch	Mona Lisa	Anfang 19.30 Uhr
Donnerstag	Reiseprüfung	Anfang 20 Uhr
Freitag	Alt-Heidelberg	Anfang 20 Uhr
Sonabend	Frauen haben das gern	Anfang 20 Uhr
Sonntag	Marguerite	3 Anfang 20 Uhr
Stadttheater Mainz		
Mittwoch	La Bohème	Anfang 19.30 Uhr
Donnerstag bis Sonntag	Die große Resonanz-Operette: Im weißen Rößl	

Rundfunk-Programme.

Frankfurt a. M. und Kassel (Südwestfunk).

Jeden Freitag wiederkehrende Programmnummern: 6.15 Wettermeldung Morgengymnastik I; 6.45 Morgengymnastik II; 7.15 Frühkonzert; 7.55 Wasserstands-meldungen; 12 Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen; 12.05 Schallplatten; 12.40 und 13.50 Nachrichten; 12.55 Rautener Zeitzeichen; 13 Schallplatten, Fortsetzung; 14 Werbelongert; 14.40 Gekürzter Wetterbericht; 15.05, 17, 18.30 und 19.30 Zeitangabe Wirtschaftsmeldungen; 17.05 Nachmittagskonzert.

Dienstag, 3. November: 15.20 Hausfrauen-Nachmittag; 16.30 „Aus dem Leben der höheren Schule“, Vortrag; 18.40 „Der Himmel im November und Dezember“, Vortrag; 19.05 „Die Generation von 1899“, Vortrag; 19.45 Musikalische Grundbegriffe; 20 Aktueller Dienst bei Vorliegen besonderer Ereignisse; 20.15 Aus dem Elß; 21.15 Studienkonzert; 22.15 Nachrichten; 22.35 Briefkasten; 0.30 Nachkonzert.

Mittwoch, 4. November: 10.20 Schulfunk; 11.45 Werkvortrag; 15.15 Stunde der Jugend; 18.40 „Ueber Parteien, Gruppen und Konfessionen“, Vortrag; 19.05 Eulogius Schneider, ein Schicksal aus der französischen Revolution; 19.45 Unterhaltungskonzert; 20 Aktueller Dienst bei Vorliegen besonderer Ereignisse; 20.15 Aus dem Elß; 21.15 Studienkonzert; 22.15 Nachrichten; 22.35 Funkstille.

Donnerstag, 5. November: 9 Schulfunk; 15.30 Stunde der Jugend; 18.40 Zeitfragen; 19.05 „Antarktis oder Weltwirtschaft?“, Vortrag; 19.45 Nach der Spätlese; 20.15 Alforden-Duette; 20.45 Aktueller Dienst bei Vorliegen besonderer Ereignisse; 21 „Die Jobstade“, 22.15 Nachrichten; 22.35 Klaviermusik.

Freitag, 6. November: 18.40 „Ueber nassauische Sagen“, Vortrag; 19.05 Vortragsvortrag; 19.45 Deutsche Humoren; Gustav Meyrink; 19.45 Aktueller Dienst; 20.05 Symphoniekonzert; 22 Musik des Orients; 22.35 Nachrichten; 23 Tanzmusik.

Samstag, 7. November: 10.20 Schulfunk; 15.15 Stunde der Jugend; 18.40 Soziale Begegnungen; 19.05 Spanische Sprachunterricht; 19.45 Brautwerbung in Opernduetten; 20.15 Aktueller Dienst; 20.30 Europäisches Konzert; 22 Tanzmusik; 22.15 Nachrichten; 22.30 Nachrichten aus Kunst und Wissenschaft; 22.40 Tanzmusik, Fortsetzung.



Haben Sie unseren „Glückstaler“ gesammelt?
Wenn ja, so haben Sie klug gehandelt. Für je 25 Münzen, die Sie bis Montag, den 9. abliefern, erhalten Sie ein Paar Strümpfe als Prämie.
Sammeln Sie — und dann zu **OBEUMENTHAL** Wiesbaden Kirchgasse

Statt Karten!

Für die uns anlässlich unserer Silbernen Hochzeit erwiesenen Aufmerksamkeiten, sowie für die Blumen und Geschenke, dem Gesangsverein Harmonie für das uns dargebrachte Ständchen, ebenso der Freiw. Feuerwehr

danken herzlichst

Martin Stein und Frau

Hochheim a. M., den 2. Nov. 1931

Wasser- und Jauchepumpen

offert:

Philipp Westenberger, Pumpengeschäft
Hochheim a. M., Station Hofheim, Tel. Nr. 431,
Amt Hofheim a. M.
Reparaturen werden schnell und billig ausgeführt
Postkarte genügt.



Aus der ganzen Welt

berichtet „Scherls Magazin“. Erlebnisse, Novellen, Erzählungen und viele Bilder. „Scherls Magazin“ ist die Garantie für angenehme Unterhaltung und geistvolle Anregung. Besorgen Sie sich gleich das Novemberheft.

Durch die sinkenden Viehpreise!

Großer Fleischabschlag!

Frisch geschlachtetes fettes Rindfleisch
alle Stücke zum Kochen und Braten
Die besten Bratenstücke zu Sauerbraten o. K.
Lenden und Roastbeef mit Beilage
Im Laden stets frisch. Hackfleisch
Gemahl. Prima fett., jung. Ochsenfleisch alle St.
Der feinste Ochsenbraten o. K.
Pr. Kalbfleisch, Keule, Nierenbraten
Koteletts, alle Stücke
Kalbsragout und Kalbschaxen
Ochsenbackenfleisch ohne Knochen
Prima Rindfleisch für Hausschlachtungen, Därme u.
alle Zutaten zu den billigsten Preisen. Überzeugen
Sie sich von meinen prima Qualitäten u. billigen Preisen!

J. Goldschmidt, Mainz

Augustinerstraße 27 — Telefon 490

Schreibmaschinen-Arbeiten

werden exakt und sauber ausgeführt.
Flörshelm am Main, Karthäuserstraße 6



Gründet:
im Telefon

Nummer 13

Die

Der Wirtschaftsbe-
— Deutschlands
Wirtschaftsle-

Der Wirtschaft hat keine leichteste Aufgabe bei der Auslandsver-
Ausschuss eingeführt. Frage machen soll das „Stillhalteab-
abläuft. Dann mü-
bei, müssen also je-
um einen Be-
ein ganz hübsches
ten Zeitpunkt aus-
und auf den Tisch
geschlossen. Es v-
gern den Vorrich-
fristiger Kredite i-
Jahresraten von
womit rund zwei
wären. Für die
men getroffen we-
deklaration wie au-
den Länder für d-
den könnte. Das
sich Frankreich le-
gezeichnet werde-
zu einem Abkom-
zu einem solchen
letzten Jahre hind-
einnahme von fre-
auch, daß die Ent-
tribute auferlegten
tragen kann.
Die Wirtschaft
Intensität fort. In
Vergleiche, Biqui-
weitergehen? Mit
die Arbeitslosigkeit
gends sieht man e-
die Krise eine i-
Wirtschafts-
Ausland nicht da-
Krise durch gemei-
gegen. Im Geg-
hingewiesen, daß
tamt!“ — die ein-
schaftlich immer m-
reich jetzt keine
neue Einfuhrverbo-
Bahlflug liegt es
über, die Sch we-
fuhr (besonders ge-
nicht gerade nach-
und sollte auch un-
schwerwiegenden
deutschen Industrie
beachtenden Ausfa-
steigendem Maße i-
einschränkung aller
zur Sentung der
Gefahr, daß die
immer stärkerem
ist, d. h. daß Ein-
abnehmen, ist für
allergrößter Bedeu-
nen, indem wir d-
Marktes. Wir
einfuhr überflüssig
unseren Erwerbslo-
zer schweren finan-
Arbeitslosen, einer
wir die zwingende
Abzug deutscher Er-
ten geeignet ist
nur irgendwie na-
kanzler Dr. Brüning
Reichstag mit allen
land vorhandenen
tegte ausgenutzt w-
von uns, die
Rost und Wirtschaft
durch eine wirksam
begegnen.
Und nun wieder
ihre Ursachen sprich-
kühn für Handel u.
den Arbeitsamt des
nicht — nach seine
annt — sieht eine
in Verteilung des
lagt der Bericht, da-
weder in Waren a-
tungen) oder in G-



**Was „ATA“ putzt wird frisch und rein
es könnte garnicht besser sein!**

Alles, sei es Metall, Glas, Stein, strahlt und blitzt wie heller Sonnenschein! Schnell und gründlich entfernt Ata jeden Schmutz. Etwas Ata auf einen feuchten Lappen gestreut — und selbst der ärgste Schmutz ist mit wenig Mühe entfernt. Ata ist sehr ergiebig und sparsam im Gebrauch! Keine Küche sollte ohne die handliche Ata-Streufasche sein. Ata kostet nur Pfennige und leistet dafür außerordentlich viel.

Der neue praktische Streufaschenschlüssel

ATA Henkel's Putz- und Scheuerpulver
putzt und scheuert alles.

Hergestellt in den Persil-Werken.

Nehmen Sie zum Aufwaschen, Spülen und Reinigen Henkels

